

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Zhongnan University of Economics and Law (ZUEL) in Wuhan

Bewerbung

Ich habe mich erst gegen Ende meines Bachelorstudiums dazu entschieden, dass ich nochmal ins Ausland möchte und am liebsten nach China/Asien. Die Auswahl der Hochschule war nicht so leicht, da ich nur noch wenige Kurse offen hatte. An dieser Stelle hat Frau Reinhard-Max aber bestens beraten, so dass die Wahl schließlich auf die ZUEL gefallen ist.

Für die Bewerbung werden diverse Unterlagen benötigt, unter anderem auch eine Art Gesundheitszeugnis, das auch einen AIDS Test beinhaltet. Da mein Hausarzt noch nie etwas Derartiges gesehen hatte mussten wir etwas improvisieren. War im Nachhinein aber alles kein Problem.

Auf die Zusage musste ich relativ lange warten, weil diese zur Hochschule oder zu einem nach Hause geschickt wird.

Vorbereitung

Nach der eingetroffenen Zusage fangen die eigentlichen Vorbereitungen an.

- Die Beantragung des Visums, was wenn man alle Dokumente dabei hat einfach und schnell erledigt ist.
- Der Abschluss einer Krankenversicherung.
- Die Auffrischung der nötigen Impfungen.
- Das Buchen der Flugtickets. (Ich persönlich hatte nur einen Hinflug gebucht und war damit sehr zufrieden. Ich bin sowohl in China als auch danach noch in Süd-Ost Asien rumgereist und wollte mich nicht festlegen, von wo aus ich wieder nach Frankfurt fliege. Allerdings hatten viele befreundete Franzosen das Problem, dass das Konsulat zwingend einen Rückflug haben wollte. Ich würde empfehlen erstmal abzuwarten und keinen Rückflug zu kaufen.)
- Falls nicht schon vorhanden die Beantragung einer Kreditkarte (die beste Möglichkeit um an Bargeld zu kommen).

Abgesehen von dieser „offiziellen“ Vorbereitung empfehle ich noch:

- Den Download von einem VPN. (Hier gibt es zahllose Anbieter, die alle auch eine kostenlose Version zur Verfügung stellen. Diese ist allerdings wesentlich langsamer und funktioniert oft nicht. Deshalb empfehle ich eine kostenpflichtige Variante zu wählen, wenn man Wert auf eine gute Verbindung zu den bei uns gängigen APPs wie Instagram, Facebook, Google, Wikipedia, Youtube, Netflix usw. legt. Ich habe den VPN Proxy Master genutzt und war damit sehr zufrieden.)
- Eine Übersetzungsapp. (Eine gute Möglichkeit bietet dabei der Google Translator. Die Übersetzung ist zwar manchmal nicht die Beste, ein klarer Vorteil ist aber, dass man sich die Sprachen herunterladen kann und somit die App auch nutzen kann, falls man mal kein Internet hat. Pleco ist eine weitere gute APP, die wesentlich mehr Umgangssprache und teilweise sogar Dialekte übersetzt, von denen es in China sehr viele gibt.)

Die Übersetzungsapps sind wirklich wichtig, gerade weil in Wuhan, aber auch generell in China kaum Leute auf der Straße englisch sprechen. Zwar verstehen einen auf dem Campus die meisten chinesischen Studenten, sie sind aber kaum daran gewöhnt englisch zu reden, so dass es einem nicht wirklich hilft.

Auch haben die Apps eine Funktion die Schriftzeichen zu übersetzen, was vor allem beim Bestellen von Essen hilfreich sein kann.

- Die Auswahl der richtigen Klamotten. (Klingt total banal aber ich hatte mich verschätzt. Ich habe viel zu viele „Übergangsklamotten“ mitgenommen. Als ich aber in Wuhan ankam war es eiskalt mit unter 10 Grad. Alle Klamotten waren viel zu kalt. Innerhalb von 2 Monaten wurde es dann aber so warm, konstant über 30 Grad und teilweise sogar bis zu 40 Grad (mit einer Luftfeuchtigkeit von um den 60-80% sodass es sich nochmal wesentlich wärmer anfühlt), sodass ich mich mit leichten Sommerklamotten vor Ort ausgestattet habe.

Ankunft

Ich bin an einem Sonntag Nachmittag in Wuhan gelandet. Vom Flughafen aus kann man sowohl mit der Metro, die in China sehr gut und wirklich bequem zu nutzen ist oder mit dem Taxi fahren. Ich habe mir ein Taxi genommen, was ca. 90 Minuten bis zur Universität braucht. Die Adresse habe ich meinem nur chinesisch sprechenden Fahrer auf einem bei der Zusage mitgeschickten Zettel gezeigt und alles hat einwandfrei funktioniert. Auf dem Zettel steht auch wieviel die Fahrt kosten darf, zwischen 200-250 RMD.

Da ich an einem Sonntag ankam, war weder das International Office noch irgendein anderes Büro offen. Es hat etwas gedauert bis ich dann den Schlüssel für mein Zimmer im Wohnheim bekommen habe. Am besten ihr sprecht einen der anderen Austausch- internationalen Studenten an.

Wohnung und Unterkunft

Das Wohnheim für Austausch- und internationale Studenten ist im Gebäude von dem International Office und gegenüber. Es ist strikt von den Wohnheimen der chinesischen Studenten getrennt. Meinen ersten größeren Kulturschock hatte ich bei dem Betreten von meinem Raum. Chinesen haben generell ein anderes Hygienegefühl. Mein Raum war so verdreckt, dass ich erstmal überhaupt nicht weiterwusste. Ein Nachbar hat mir dann geholfen alle möglichen Sachen sowohl zum Putzen, als auch um das Zimmer etwas einzurichten, zu kaufen. Die Räume enthalten alle einen Schrank, Bett, Schreibtisch und Stuhl und das alles in zweifacher Ausstattung, da normalerweise zwei Studenten gemeinsam in einem Raum wohnen. Die Beantragung von einem Einzelzimmer dürfte kein Problem sein, da es noch genug freie Räume gab, kostet dann etwas mehr. Ich wollte von Anfang an ein Einzelzimmer, vor Ort beim Bezahlen hat mir ein internationaler Student geholfen. Er hat mir den Tipp gegeben erstmal nur für ein Doppelzimmer zu zahlen und zu warten ob meinem Zimmer noch ein anderer Student zugewiesen wird. War nicht der Fall, also hatte ich mein Einzelzimmer, habe aber nur für ein Doppelzimmer bezahlt. Bad mit Dusche gibt es natürlich auch noch.

Bis ich mich wohlfühlt habe, musste ich das ganze Zimmer bestimmt dreimal komplett reinigen. Andere Austauschstudenten die ich kennengelernt habe, haben in Wohnungen außerhalb des Campus gewohnt. Die Suche war wohl unkompliziert, die Hygiene anfangs aber genauso schlimm wie im Wohnheim.

Übrigens muss man sich bei der örtlichen Polizei innerhalb der ersten paar Tage anmelden.

Studium

Vorort musste ich mir meine Kurse nochmals aussuchen und habe festgestellt, dass doch nicht alle vorher rausgesuchten Kurse angeboten wurden. Allerdings habe ich für alles einen Ausweichkurs gefunden und diese wurden auch in einem überarbeiteten Learning Agreement bestätigt. Bei den meisten Kursen hat man eine Anwesenheitspflicht und es gibt öfters auch Hausaufgaben oder kleinere Abgaben. Generell gibt es als Abschlussprüfungen weniger Klausuren als Hausarbeiten mit anschließender Präsentation. Der Unterricht findet leider getrennt von den Vorlesungen der chinesischen Kommilitonen statt. Das Niveau der Vorlesungen hängt stark von den Dozenten ab, wobei ich im Vergleich zu Deutschland sehr einfache, aber auch eine sehr anspruchsvolle Vorlesung hatte. Meist kann man mit den Dozenten auch reden, bei uns haben sie immer Verständnis gezeigt, wenn wir mal ein Wochenende verreist und montags oder freitags mal nicht in der Vorlesung waren.

Campus Leben

Der Campus ist riesig und hat mehrere Eingänge. Es gibt ein kleines Bussystem, was ich aber nie genutzt habe und so ziemlich alles was man braucht kann man auch auf dem Campus finden. Direkt neben dem Wohnheim sind Basketball- und Volleyballplätze, ein Teich mit Außenanlage, mehrere Mensen, Supermärkte, Internet- und Telefonanbieter (bei denen man auch SIM Karten bekommt), Street Food, Klamotten und sonstige kleine Läden. Um sich auf dem Campus zu bewegen ist es am einfachsten eines der zahlreichen Leihfahrräder zu nehmen. Stehen an jeder Ecke und man kann sie eigentlich überall wieder abstellen.

Die Qualität der Mensen schwankt stark, wobei das Essen in den neueren wirklich gut ist. Um dort essen zu können muss man seinen Studentenausweis freischalten und Geld aufladen. Meistens habe ich direkt neben dem Campus gegessen. Dort gibt es eine kleine Halle mit allen möglichen Take away Restaurants. Eine gute Abwechslung davon war der Street Food Markt, der direkt am West Gate jeden Abend und am Wochenende auch schon tagsüber war. Einfach auf das Essen zeigen was man möchte. Es gibt zahlreiche Sport- und Freizeitangebote auf dem Campus. Persönlich war ich oft im Fitnessstudio, bei dem während meines Aufenthalts nach und nach das alte Equipment gegen neues ausgetauscht wurde. Zusammen mit französischen Freunden haben wir auch bei chinese Sanda mittrainiert. Das ist eine Art chinesisches Kickboxen bei dem auch Takedowns erlaubt sind. Durch das Training hat man super schnell Bekanntschaft mit Chinesen geschlossen, was sich als die beste Erfahrung rausgestellt hat. Wir wurden dort sehr herzlich empfangen und sofort integriert. Nach Wettkämpfen wurden wir in die verschiedensten Restaurants eingeladen und fast ist es schon eine Tradition geworden am Wochenende zusammen zum BBQ zu gehen.

Reisen

Ich kann nur Jedem empfehlen so viel wie möglich zu reisen. Ich habe direkt am Anfang eine größere Gruppe von Austauschstudenten aus Frankreich kennengelernt, mit denen ich auch die meiste Zeit verbracht habe. Bereits am zweiten Wochenende in China sind wir als Gruppe von 15 Leuten verreist. Eine gute Möglichkeit fürs Übernachten stellt Airbnb dar. Man sollte aber wissen, dass die App offiziell in China verboten ist. Einem Freund ist es einmal passiert, dass die Polizei morgens vor der Tür stand und sie aus der Wohnung geworfen hat. Wir haben Airbnb aber immer problemlos genutzt und ich kann es nur jedem empfehlen.

Für das Reisen gibt es mehrere Möglichkeiten. Am schnellsten, aber auch teuersten ist das Fliegen. Dann gibt es Fast und Slow Trains. Mit den Fast Trains reist man am bequemsten und sie sind auch mit unseren Zügen vergleichbar. Die Slow Trains dagegen sind eine Erfahrung die man wirklich mindestens einmal erleben sollte. Es gibt nur 3er und 2er Bänke und generell ist alles sehr sehr locker. Interessant daran ist, dass man aufgrund der extrem langen Reisezeiten von teilweise über 16 Stunden wirklich mit Einheimischen ins Gespräch bzw. in den Google Translator Talk kommt. Uns wurde verschiedenstes zu Essen und Trinken angeboten, wir haben Karten gespielt, Chinesisch „Unterricht“ bekommen und hatten teilweise Säuglinge auf den Armen. Oft haben wir auch von Chinesen in unserem Alter Tipps bekommen die man online oder in einem Reiseführer nicht gefunden hat. Es ist definitiv am langsamsten und unbequemsten, aber einmal sollte man eine längere Fahrt mit einem Slow Train gemacht haben. Abgesehen davon sind sie unschlagbar preiswert, sodass man schon für wenige Euro durch ganz China fahren kann.

Sowohl bei Slow als auch Fast Trains gibt es auch die Möglichkeit ein Bett zu buchen, was man bei Reisen länger als 12 Stunden auch machen sollte.

Wir waren als Gruppe in Zhangjiajie, Peking, Shanghai, Xian, Luoyang und Guilin. Alles hat seinen Reiz, wobei mir Peking mit am Besten gefallen hat. Überall kann man gut feiern, am Besten aber in Shanghai. Dort einfach andere Austauschstudenten nach Promotern fragen. Diese bringen einen kostenlos in die angesagtesten Clubs und meistens bekommt man auch Getränke umsonst.

Sonstiges

Eine absolute Empfehlung ist sich ein Bankkonto aufzumachen. Zwar macht dies nicht jede Bank, aber dann einfach etwas rumfragen. Uns wollte die Bank of China zum Beispiel kein Konto aufmachen, die ICBC hat es aber ohne Probleme. Mit einem Bankkonto und einer chinesischen Bankkarte kann man die chinesischen Bezahlapps benutzen. Die Apps können aber weit mehr als nur zahlen. Während man wechat als Standard Chatapp eh benutzt und damit dann auch bequem zahlen kann, bietet Alipay z.B. noch weitere Vorteile. Die App hat so gut wie alles integriert, was man sich vorstellen kann. Ich habe darüber Fahrräder ausgeliehen, Taxis bestellt, man kann von Essen bis zu allen möglichen Gegenständen alles bestellen und liefern lassen. Auch die Busse kann man bezahlen. In China wird kaum noch Bargeld verwendet und die meisten Läden nehmen keine Kreditkarten an. Einige chinesische

Freunde haben wirklich blöd geschaut, als ich ihnen Bargeld geben wollte. Selbst Bettler haben QR Codes für Geldspenden vor sich stehen.

Wuhan ist riesig, genauso wie der Campus. Gegen Ende meiner Zeit habe ich durch Zufall nochmal einen Teil des Campus entdeckt, der mir vorher nicht aufgefallen war. Dabei war dieser Teil mind. genauso groß wie der Teil auf dem wir uns immer aufgehalten haben. Zu Fuß hat man von einem Ende zum Anderen etwas über 30 Minuten gebraucht. Außerdem bietet Wuhan viel mehr als nur die Gegend direkt um den Campus. Ich empfehle wirklich allen die Stadt zu erkunden. Sei es mit der Metro, dem Fahrrad oder dem Taxi. Es gibt verschiedene Viertel, die alle unterschiedlich gestaltet sind und unbedingt besucht werden muss der East Lake.

Für alle die nach einiger Zeit eine Abwechslung zum chinesischen Essen haben wollen, geht zu Rex Pizza. Die beste Pizza in Wuhan und hat selbst italienische Freunde überzeugt! Der Eigentümer ist sehr nett und es lohnt sich am Wochenende ihm per Wechat anzukündigen, dass man kommt, da es sonst sehr voll in dem kleinen Lokal werden kann.

Fazit

Ich wusste nicht worauf ich mich einlasse mit dem Semester in China. Anfangs war alles sehr neu und ungewohnt, mit der Zeit habe ich es zu lieben gelernt und jetzt seit 3 Wochen wieder zu Hause fehlt mir die Zeit. Jeder mit dem ich gesprochen habe ist durch mehr als einen Kulturschock gegangen, im Nachhinein lacht man darüber und irgendwie gehört es auch dazu. Es ist ein Land voller Gegensätzen und das merkt man auch an jeder Ecke. Zusammengefasst würde ich es aber immer wieder machen. Es hat einfach wahnsinnig Spaß gemacht, ich habe unglaublich viel gelernt, sowohl in der Uni als auch im alltäglichen Leben vor Ort. Ich habe für mich auch beschlossen, dass ich weiterhin chinesisch lernen möchte und später für eine gewisse Zeit in einer der Metropolen an der Küste arbeiten will. Die Menschen, die Landschaften, die Städte, das Essen und die Kontakte die man mit anderen Studenten knüpft haben es zu einer unvergesslichen Zeit werden lassen, an die ich gerne immer wieder zurück denken werde.

Jeder der Fragen hat kann sich gerne an mich wenden!